(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 88. Sonntag, den 15. April 1900.

Vom Landtage.

Die Aussichten für die Session des Abgeordnetenhauses nach der Osterpause dürften sich folgendermaßen gestalten. In der ersten Woche sollen neben kleinen Initiativanträgen die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Zwangserziehung und das kleine Gesetz über die Regulirung der unteren Weichsel erledigt werden. Voraussichtlich wird dann auch der nationalliberale Antrag auf Ueberweisung von 50 Mill. Mark an die Provinzialverbände, welcher auf Wunsch der Antragsteller bis nach der Berathung des Gesetzentwurfs über die Zwangserziehung zurückgestellt ist, zur Verhandlung gelangen. Betreffs der konservativen Interpellation über das Fleischbeschaugesetz ist dagegen bisher von den Interpellanten der Wunsch, sie auf die Tagesordnung zu setzen, nicht geäußert worden. In der zweiten Woche wird die Gemeindewahlrechtsvorlage zur Verhandlung gelangen. Außerdem werden bis dahin die beiden die Hohenzollernschen Landestheile betreffenden Gesetzentwürfe spruchreif werden. Während die Verhandlungen über die letzteren voraussichtlich nur geringe Zeit in nAspruch nehmen werden, dürften die Verhandlungen über die erstgedachte Vorlage einen größeren Umfang erlangen, zumal zweifellos wiederum die Frage der Bildung von Abstimmungsbezirken für die Gemeindewahlen, betreffs deren in der Kommission trotz langer Verhandlungen keine Einigung erzielt ist, zur Erörterung gestellt werden wird. Der weitere Verlauf der Session wird wesentlich davon abhängen, wie rasch die kommissarischen Berathungen über die Waarenhaussteuer, den Gesetzentwurf über den Ausbau und die Unterhaltung der schlesischen Gebirgsflüsse und den Gesetzentwurf über die Zwangserziehung zum Abschluß gebracht werden können. Der Gesetzentwurf über die Waarenhaussteuer hat in der betreffenden Kommission zwar bereits die erste Lesung passirt. Aber das Ergebniß der Berathung ist ein solches, daß die Kommission, wenn anders sie nicht vergeblich gearbeitet haben will, ganz von vorne anfangen muß. Die erste Sitzung der Kommission für die schlesischen Gebirgsflüsse ist für den 30. d. Mts. anberaumt und die Vorlage der Zwangserziehung hat, wie bereits erwähnt, noch die erste Lesung zu passiren. Jedenfalls reicht der vorliegende Berathungsstoff kaum aus für die 32 Arbeitstage, welche zwischen dem 24. April und Pfingsten liegen.

Das Bild im Wasser.

Eine Ostergeschichte von Paul Kaldewey.

(Nachdruck verboten.)

„Also das ist Dein letztes Wort, Guntram? Du beharrst auf Deinem Willen?“

„Jawohl, Onkel, es ist mein unabänderlicher Entschluß, den Beruf des Landwirths mit dem des Seemanns zu vertauschen. Vielleicht ist sie ein Erbtheil meiner früh verstorbenen Mutter, jene Vorliebe für die blaue, uferlose Fluth; dort allein werde ich das Glück finden, das ich hier seit Jahren schon vergeblich suche.“

Ein spöttischer Blick des alten Herrn traf die hochgewachsene Jünglingsgestalt mit den sinnenden blauen Augen:

„Na, erlaube mal, theurer Neffe und Freund, wenn Du Dich da nur nicht gründlich irrst. Meiner Meinung nach ist der Landwirth geradezu zu beneiden.“ Bei diesen Worten öffnete der Amtsrath Wedekind die weiten Fensterflügel, um der milden Frühlingsluft, die heuer zu Ostern schon herrschte, Einlaß zu gewähren. Mit einem Blick des Stolzes überflog er sein Reich: „Sieh nur, wie vergnügt meine neuen Southdownschafe den Stall aufsuchen und gar die Klondyke-Hühner, wirklich eine herrliche Rasse! Von ihnen stammen übrigens die Eier, die Ihr heute Nachmittag suchen werdet.“

„Ja, ja Onkelchen, das ist gewiß alles recht schön, aber über den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten.“

Nervös drehte Guntram an dem dichten, blonden Schnurrbart.

„Nun, wenn Du denn durchaus fort willst! . Wir sprechen nachher noch darüber. Jetzt muß ich in den Stall, der Fuchs lahmt, und der Thierarzt kann jeden Augenblick kommen.“

* * *

Ein Duft von frischgebackenem Osterkuchen strömte durch das ganze Haus; der Festbraten war Tine vorzüglich gelungen und auf der Tafel prangten in schönen Krystallgläsern Primeln und Veilchen — die ersten Frühlingsblumen.

Die Tischgesellschaft, heute am ersten Feiertag zahlreicher als gewöhnlich, war schon versammelt, als Guntram den Speisesaal betrat. Prüfend überflog sein Blick die Anwesenden und blieb mit einem Stirnrunzeln an der gigerlhaft gekleideten Gestalt eines jungen Mannes haften, der eben der Tochter des Hauses eine Schmeichelei zuzuflüstern schien, wenigstens drehte diese halb schmollend, halb lächelnd das hübsche Köpfchen bei Seite.

„Wieder dieser fade Geck!“ kam es unter den zusammengepreßten Lippen hervor, „und dabei findet Cilly noch Gefallen an jenem geistlosen Geschwätz.“

Guntram hatte seinen Platz seiner hübschen Cousine gegenüber gefunden, doch diese schien wenig Notiz von ihm zu nehmen, höchstens, daß ihn hin und wieder ein verstohlener Blick traf. Harald von Gillern überbot sich aber auch gradezu in Komplimenten und Aufmerksamkeiten.

Jetzt sah er ihr keck in die Augen:

„Mein gnädigstes Fräulein, da heute Ostern ist, wagt selbst ein so schüchterner Jüngling wie ich eine große Bitte!“

„Nun?“ war die lachende Erwiderung.

„Ich habe keinen sehnlicheren Wunsch, als daß Sie sich nachher beim „Eiersuchen“ von mir finden lassen!“

Gerade in diesem Augenblick wurde das Zeichen zum Aufheben der Tafel gegeben und so laut war das Rücken der Stühle, daß Guntram trotz angespanntester Aufmerksamkeit die Antwort seiner Cousine nicht vernehmen konnte.

* * *

Von einem Sturme übermächtiger Empfindungen durchwogt, eilte Guntram in den Park. Die Frühlingsstürme hatten hier schon ihr Werk gethan. Durch die noch dürftig belaubten Bäume schimmerte der blaue Himmel und auch die Sträucher zeigten überall schwellende Knospen. Blaue schüchterne Veilchenaugen lachten im Verein mit den Leberblümchen in die Sonne und leise, fast melancholisch ertönte das Lied der Nachtigall.

Hochaufathmend läßt der junge Mann sich auf seinem Lieblingsplatze — dem verschwiegenen Sitz im dichten Boskett — nieder und lauscht dem feierlichen Rythmus der Glockentöne, die vom nahen Kirchlein die Gläubigen zum Nachmittagsgottesdienste am Osterfeste rufen.

„Ostern“, kommt es unwillkürlich über seine Lippen. „Der letzte Tag in dem Hause, das mir fast ein Vierteljahrhundert eine Heimath gewesen. Morgen um diese Zeit ist die Hafenstadt schon erreicht, dann singt mir wieder das alte Sternenlied, höre ich, wie so oft im Geiste, das Aufschlagen der Wellen am weißen Strand, athme ich endlich den scharfen Salzwassergeruch. Und dennoch, des Lebens Glück, auch dort wird es mir fern bleiben, für mich ruht es einzig und allein in jener schlanken Mädchenhand, die doch niemals die meine wird. Wie oft schon wollte ich Cilly meine Liebe gestehen, aber immer und immer wieder, wenn ich sie umgeben von jenem faden Gecken sehe, dessen Huldigungen sie strahlend entgegennimmt, weiß ich, daß wir niemals zusammen kommen werden.“

Flüsternde Mädchenstimmen schlugen an Guntrams Ohr und aufblickend gewahrte er die, der eben seine Gedanken gehörten, Hand in Hand mit ihrer Freundin den Parkweg hinabschreitend.

„Nun, dann erzähle mir doch, Cilly, wie die Geschichte gewesen ist. Ich bin furchtbar gespannt!“

„Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als ich mich schon unterwegs befand. Rieke, der ich meinen Plan verrathen, hatte mich rechtzeitig geweckt. Gerade als ich an dem Flusse anlangte — Du kennst doch die Stelle mit dem Erlengebüsch, wo die Weidenkätzchen jetzt in voller Blüthe stehen — stieg langsam das goldene Gestirn in die Höhe. Das war der richtige Augenblick. Ich schaute ins Wasser und gewahrte —“

Vorsichtig schaute sich die Sprecherin nach allen Seiten um, doch Niemand war zu erblicken.

„Also, was sahst Du? Schnell, schnell!“

„Das Bild meines Vetters Guntram.“

„Ach, des langweiligen Menschen!“ klang es enttäuscht zurück. „Ich dachte doch bestimmt, Gillern wäre Dir erschienen. Den bevorzugst Du doch sonst immer und der ist auch viel netter.“

„Erlaube mal, das ist Ansichtssache. Mir gefällt eben mein Vetter tausendmal besser als das „Modegigerl“ und daß er ernster ist, nun, das liebe ich gerade so sehr an ihm. Gezeigt habe ich es ihm aber niemals, sondern bin im Gegentheil immer unfreundlich und schnippisch gegen ihn gewesen. Und morgen verläßt er uns für lange Jahre, geht er zur See. Ach Gott, wie bestrafst Du mich hart!“

Doch nur für einen Augenblick hielt der Schmerz in Cillys Stimme an, dann war sie wieder die Alte.

„Komm, Frieda, wir wollen lustig sein und beim Eierverstecken recht viel Schabernack treiben. Gillern erhält eins mit einem „Gigerl“ darauf.

„Und Dein Vetter?“ klang es fragend aus der Freundin Munde.

„Weiß nicht!“

* * *

Das war ein lustiges Leben und Treiben auf dem Gutshofe. Der Frühlingsbote — der Storch — war auf sein Nest zurückgekehrt wie immer zu Ostern. Die Hühner gackerten vergnügt und die vorwitzigen Entlein hatten heute zum ersten Mal den Flug aufs Wasser gewagt. Und dazwischen lachten und scherzten die jungen Menschenkinder, die sich gegenseitig ihre Osterspenden — Eier in jeglicher Form — versteckt hatten.

„Ich hab' eins!“

Triumphirend zog Harald von Gillern ein zinnoberroth gefärbtes Ei aus einem hohlen Baumstamm.

„Ich auch, ich auch“, tönte es von allen Seiten heiter durcheinander.

Cilly Wedekind schien die reichste Ausbeute im entlegensten Theil des Parkes zu erwarten, wenigstens suchte sie nur an dieser Stelle. Oder hatte vielleicht der Gedanke an den sie hergetrieben, der morgen für immer schied? War dies doch der Ort, wo sie einst als kleines Mädchen von einem zornigen Bienenschwarm überfallen war, bis sich in seiner Gestalt ein Retter aus der Gefahr fand. Obgleich selber noch ein Knabe, hatte er muthig gegen den Drohnenschwarm angekämpft und auch — wenn schon jämmerlich zugerichtet — als Sieger das Feld behauptet. — — —

„Cilly, warum so einsam?“

Eine sonore Stimme unterbrach ihre Träumereien und erschrocken auffahrend, gewahrte sie Guntram vor sich.

„Ich suche eben hier meine Ostereier.“

„Und hast Du sie gefunden?“

„Bis jetzt noch nicht!“

„Dann laß mich Dir suchen helfen und gleichzeitig ein Ostermärchen erzählen.“

Mit verwunderten Blicken schaute Cilly auf den Vetter, doch dieser begann schon:

„Heute Morgen, vor Sonnenaufgang, machte ich einen Spaziergang —“

„Du auch?“

Cilly vermochte den Ausruf des Erstaunens nicht zu unterdrücken, doch als hätte er ihn nicht gehört, fuhr Guntram ruhig fort:

„Mein Ziel war der Fluß, an dessen Ufern wir so oft gesessen. Dort, an jener Stelle mit dem Erlengebüsch, wo die Weidenkätzchen jetzt in voller Blüthe stehen — Dein Lieblingsplätzchen, Cilly — machte ich Halt, gerade als das goldene Gestirn in die Höhe stieg. Ich schaute in's Wasser und gewahrte: —“

Leicht aufschreiend, wollte Cilly davoneilen, doch ein Händedruck hielt sie zurück:

„Und gewahrte also — Dein Bild!“

„Guntram!“

Mit einem Jubelruf flog sie dem Geliebten in die Arme.

* * *

Hand in Hand kehrten die beiden Glücklichen zur übrigen Gesellschaft zurück. Cilly empfand nicht die mindeste Scheu oder Verlegenheit. Es war ihr, als ob das hätte so sein müssen. Die große, mächt'ge Liebe, die immer in ihrem Herzen gewohnt, hatte sich zur vollen Blüthe entfaltet, strahlend, wie die Ostersonne draußen, die die Veilchen hervorgerufen, die bis jetzt ihr Haupt nur einzeln emporzustrecken gewagt.

Ja, die Ostersonne — sie schafft Wunder — Wunder nicht allein in der Natur, sondern auch bei den Menschenkindern . . .

Der Gutsherr empfing die Beiden mit ausgebreiteten Armen:

„Halloh! Da sind die Ausreißer! Cilly, Junge, Ihr habt Euch gefunden. Das ist ja herrlich! Und beim Eiersuchen? Na, da bedankt Euch nur bei meinen Klondyke-Hühnern. Die haben doch allein die Geschichte zu Wege gebracht!“

Und schmunzelnd und sich verstohlen eine Thräne trocknend, umarmte Amtsrath Wedekind die Glücklichen.

„Wollen wir nicht Papa erzählen, daß Du mein Bild im Wasser gesehen und dies die Ursache war, daß wir uns fanden?“

„Nein, mein Herz, das wollen wir nicht, denn ich muß Dir eine Beichte ablegen.“

Bei diesem Worten zog Guntram die Geliebte noch fester an sich und blickte ihr tief in die Augen:

„Ich habe gelauscht, als Du Deiner Freundin Dein Herz ausschüttetest. Ich brauchte Dein Bild nicht im Wasser zu sehen, denn ich trage es seit mmer — im Herzen.“

Die Mahlzeit des Abessyniers.

Wie sich der Abessynier nährt, erzählt anschaulich die „N. Zür. Ztg.“. Dünne, flache Brodkuchen, die in stark gepfeffertes Fett getaucht werden und meist rohes Fleisch, bilden die Hauptnahrung des Abessyniers. Sehen wir ihm einmal bei seiner Mahlzeit zu! Auf dem flachen Boden nach Art der anderen Orientalen mit übergeschlagenen Beinen hockend, beginnt er sein Geschäft mit der Vertilgung von drei oder vier der fettgetränkten Brode und wendet dann seine Aufmerksamkeit dem Fleisch zu. Er nimmt ein mächtiges Stück — etwa eine Schafskeule oder ein halbes Dutzend Rindsrippen — in seine linke Hand, schneidet mit seinem Schwert einen tüchtigen Bissen ab, zwingt ihn, so gut oder so schlecht es gehen mag, in den Mund und trennt das Uebrige — wieder mit dem Schwerte — dicht an den Lippen davon ab. Eine schwere Arbeit, die Zeit erfordert, ist dann das gehörige Kauen der gewaltigen Portion, die schließlich mit einem kräftigen Trunk Tedsch oder Talla hinuntergespült wird. Tedsch, das gewöhnliche Getränk der oberen Klassen, ist ein gegorenes Gemisch von Wasser, Honig und Hopfen, dessen geringere Sorten stets gemüthlich herumschwimmende Wachsklumpen, Rindentheilchen, Erdballen und todte Bienen verunreinigen, während die besseren Marken wie süßer und starker Madeira schmecken können. Der gemeine Mann begnügt sich mit Talla, einer Art schwachen, sauren Bieres. Honig und Milch verschmäht der Abessynier daneben keineswegs, und kann er einmal einiger Eier habhaft werden, so sind sie ihm willkommen, auch wenn sie schon ein bis zwei Wochen alt sind. Feiner natürlich sind die Tischsitten bei Hofe, die sich in des Kaisers unmittelbarer Umgebung zu einem förmlichen Ceremoniell steigern. Während seines Mahles schützen rund um ihn gezogene Vorhänge den Herrscher vor profanen Blicken, und so oft er trinkt, niest, hustet oder sich schneuzt, ist sofort ein Diener zur Stelle, der schützend seinen Mantel vor ihm ausbreitet. Einmal in der Woche pflegt Menelik seine Hofbeamten und Offiziere zum Mittagsmahle zu sich in die große Speisehalle einzuladen. Gruppenweise werden die Gäste in den Saal geführt, wo sie rasch essen und trinken, um einer sofort nachkommenden Abtheilung von Beamten minderen Ranges Platz zu machen. In der kurzen Zeit von wenig mehr als einer Stunde werden auf diese Art oft mehr als zweitausend Personen gespeist. Europäern, die Menelik auszeichnen will, läßt er dicht neben seinem mit Kissen und Teppichen belegten Sitz einen auf europäische Weise mit tadellos weißem Tischtuch gedeckten und mit Sèvresservice gezierten Tisch herrichten, auf dem neben dem einheimischen Tedsch auch Burgunderwein nicht zu fehlen pflegt. Der Abessyner raucht nicht, und ein Gesetz des früheren Kaisers Johannes strafte jeden Raucher mit dem Abschneiden der Lippen. Menelik sieht es aber gern, wenn sich sein europäischer Gast eine gute Cigarre oder Cigarette ansteckt, da er sehr darauf hält, daß dieser ganz so essen, trinken und rauchen solle, wie er es bei sich zu Hause gewohnt ist. Trotzdem geht aber der in Abessynien wachsende Tabak nicht etwa verloren. Für seine Enthaltsamkeit vom Rauchen weiß sich nämlich der Abessynier dadurch zu entschädigen, daß er ein leidenschaftlicher Schnupfer und Tabakkauer ist, der im Gespräch mit einem Vorgesetzten seinen nassen Pfropfen ruhig aus dem Munde nimmt und sich hinter das Ohr steckt.

Vermischtes.

Der Berliner Magistrat hat in seiner Donnerstagsitzung 50 000 Mk. zur Ausschmückung der Straßen gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph bewilligt. Die Stadtverordneten-Versammlung wird ihren Beschluß am kommenden Donnerstag fassen.

Ein werthvolles Leben. Viele englische, deutsche, französische und armenische Lebensversicherungsgesellschaften haben besondere Ursache, dafür dankbar zu sein, daß der Anschlag auf den Prinzen von Wales mißglückte, da der Tod des Prinzen sie um ein paar Millionen ärmer gemacht hätte. Auf das Leben des Prinzen, wie überhaupt vieler Mitglieder von regierenden Häusern, sind von ganz unbekannten Personen ganz enorme Versicherungssummen gezahlt worden.

Aus Kiautschou meldet die „Dtsch.-asiat. Warte“: Ein höchst bedauerlicher Vorfall hat sich bei Kaumie zugetragen. Einer der deutschen Seesoldaten versuchte nächtlicherweile, während er sich außerhalb des Lagers aufhielt, eine Chinesin zu vergewaltigen. Den Mann der Chinesin, der seiner Frau zu Hilfe eilte, erschoß er mit dem Militärrevolver, ebenso einen anderen Chinesen.

Der dieser That dringend verdächtige Seesoldat wurde nach Tsingtau gebracht und befindet sich in Untersuchungshaft, er bestreitet jedoch, der Thäter gewesen zu sein. Der Soldat stammt aus Köln und ist von Beruf Schlächter. Selbstverständlich wird die That strengste Sühne finden.

Tanzende Mäuse. Die japanischen Tanzmäuse, welche eine albinotische, verschieden, gefärbte Spielart der gewöhnlichen Hausmaus darstellen, zeichnen sich durch ihre fast unablässig ausgeführten drehenden oder „tanzenden“ Bewegungen aus. Die Neigung zu diesen Drehbewegungen ist so groß, daß sie beim Laufen die gerade Richtung niemals innehalten, sondern sich stets im Zickzack vorwärts bewegen, wobei sie nach der Gegend, der sie zustreben, schnüffelnd den Kopf erheben. Plötzlich wird dann häufig der Lauf unterbrochen, und die Thiere fangen an, sich im Kreise herumzudrehen, und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß man die wirbelnden Bewegungen kaum mit den Augen zu verfolgen vermag und daß im Käfige der Thiere etwa vorhandene Sägespäne und dergl. nach allen Richtungen hinweggeschleudert werden. Befindet sich zufällig ein einzelner Gegenstand, etwa ein Pfahl, ein Stock oder dergl. in der Nähe des Thieres, so wird die wirbelnde Bewegung um diesen Gegenstand als Mittelpunkt ausgeführt, anderenfalls dreht sich das Thier um sich selbst im Kreise herum. Auch mehrere Tanzmäuse können sich in dieser Weise mit rasender Geschwindigkeit drehen, wobei sich eine dicht an die andere schließt, sodaß jedes Thier mit der Schnauze das Hintertheil des Vordermannes berührt. Bei den einzeln wirbelnden Mäusen findet die Drehung häufig in einem so kleinen Kreise statt, daß die Schnauze des Thieres die Schwanzwurzel desselben zu berühren scheint. Plötzlich findet dann eine Unterbrechung des Kreislaufes statt, worauf die Mäuse ihre kreisenden Bewegungen mit derselben Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung wieder aufnehmen. Dies gilt sowohl für mehrere, als auch für eine einzelne „tanzende“ Maus. Auch beim Fressen und Saufen, wie überhaupt bei allen übrigen Thätigkeiten unterbrechen die Thiere nur auf sehr kurze Zeit ihre unruhigen Bewegungen. Höchstwahrscheinlich ist diese Ruhelosigkeit, wie B. Rawitz im Archiv für Anatomie und Physiologie nachweist, auf die Taubheit der Mäuse zurückzuführen, welche die wehrlosen und schüchternen Thiere zur Sicherung ihrer Existenz nur auf den Gesichts- und Geruchssinn anweist. Daß die Mäuse wirklich taub sind, wurde durch Gehörprüfungen mittelst lauter und hoher Töne bewiesen, auf welche andere Mäuse mit normalem Gehör deutlich reagirten, während die Tanzmäuse vollkommen gleichgiltig blieben. Ist somit die Unruhe sowie das beständige Schnüffeln und Sichern der Thiere durch ihre Taubheit erklärt, so fragt es sich, auf welchen anatomischen Thatsachen die letztere sowie die drehenden Bewegungen beruhen.

Durch Kohlenarbeiten untergraben. Aus Brüssel theilt man der „Voss. Ztg.“ mit: Die Einwohner der ziemlich ausgedehnten Gemeinde Saint-Nicolas bei Lüttich befindet sich in einer so beunruhigenden Lage, daß die staatliche Minenverwaltung und der Gouverneur der Provinz eine fachmännische Untersuchung veranstaltet haben. Der ganze Boden der Gemeinde ist durch die Kohlenarbeiten untergraben. Nachdem zwei Häuser zusammengestürzt waren, sind jetzt 22 Häuser für unbewohnbar erklärt worden und mußten von den Insassen sofort geräumt werden. Die Kirche der Gemeinde ist an vielen Punkten gespalten; jetzt ist auch die ganze Decke eingestürzt. Das Rathhaus ist so verfallen, daß der Gemeinderath nicht mehr in ihm tagt. Die starken Bodenbewegungen sind besonders seit dem Jahre 1898 aufgetreten. Infolge dessen ist auch eine Wasserquelle, die schon seit 1734 lief und die Gemeinde Glain mit Wasser versorgte, versiegt. Die Lage ist sehr ernst und erheischt einschneidende Maßnahmen.

Weltreisen infolge einer Wette sind nichts Seltenes mehr, und besonders leistungsfähig darin sind die Engländer. Den Rekord für solche Wetten dürften jedoch im Jahre 1895 drei Eingeborene des grünen Irland aufgestellt haben, die eine Fußreise um die Erde unternehmen wollten und einen Gesammteinsatz von 500 000 M. wagten. Jeder der Theilnehmer hatte den dritten Theil davon bei der Dubliner Bank zu deponiren. Der oder die Ueberlebenden — denn daß mindestens einer die Wanderung nicht überleben würde, schien man als sicher anzunehmen — sollten dann nach ihrer Rückkunft die Gesammtsumme erhalten; für den Fall, daß keiner der Wettenden zurückkehrte, war das Hospital zu Dublin zum Erben eingesetzt. Am 22. Dezember 1895 ging die Reise von Dublin aus los und zwar nach Osten zu; die drei Wanderer durchquerten Europa und Kleinasien, gingen dann nach Egypten und fuhren von hier aus nach Australien. Die Wanderung durch das wüste Innere des Kontinents war der schwerste Theil der Reise, und ihr fielen auch zwei der Theilnehmer zum Opfer. Der dritte jedoch, ein Kapitän, James Trevelyan, gelangte glücklich ans Ziel und konnte die Wettsumme einstreichen. — Von Amerika aus unternahm vor drei Jahren ein Mr. Charles McDade einen Spaziergang um die Welt. Die Reise sollte nur zwölf Monate dauern. Gegenstand der Wette waren hunderttausend Dollars und Bedingung dabei, daß der Reisende kein Geld bei sich tragen, aber auch nicht betteln sollte. — Auch ein Ehepaar trat kürzlich eine solche Wanderung an; es waren ein Mr. Kander und seine Frau, die sich im vorigen Jahre auf den Weg machten. Und sie durften nicht mit Geldmitteln versehen sein, gedachten aber, sich ihren Unterhalt durch öffentliche Vorstellungen im Gedankenlesen u. s. w. zu erwerben. Der Einsatz betrug bei dieser Wette 8500 Lstrl., also eine recht beträchliche Summe. Da das wandernde Ehepaar zur Vollendung seiner Reise aber zwei Jahre Zeit hat, so ist die Wette vorläufig noch nicht entschieden.

Heiteres vom Kriege. Der südafrikanische Krieg hat bereits zu vielen heiteren Episoden Anlaß gegeben, von denen einige in einer englischen Zeitschrift wiedergegeben werden. Vor einigen Wochen gelangte an ein indisches Postamt ein Brief, der die Adresse eines Soldaten in Ladysmith trug, und auf dem Couvert stand die Bemerkung: „Mit Taubenpost zu bestellen“. Von dieser Art Postbeförderung wußte der Postmeister nichts; ganz verblüfft schickte er den Brief dem Absender zurück, mit der Aufschrift: „Bitte die Tauben daran zu befestigen.“ — Auch im Zululande ist man nicht ohne Sinn für Humor. Ein in Wakefield lebender Bürger hat kürzlich von seinem Bruder, der sich in Mootmans Kop in Südafrika befindet, folgende Nachricht erhalten: „Vergangene Woche wurde die Frau eines Zulus mit einem Sohn beschenkt. Der kleine Bursche ist „Il foasana E. Kohlaio“ getauft worden; das bedeutet den Titel des berühmten Kriegsgedichtes „The absendminded beggar“. — Die Gemeinde einer Kirche in Portsmouth beschäftigt sich zu viel mit einem heiteren Zwischenfall, der sich an einem der letzten Sonntage dort ereignete. Der Prediger sprach in beredten Worten über „Die Liebe“, und mitten in die Predigt streute er die rhetorische Frage ein: „Was ist denn die größte Macht auf Erden?“ Er machte einen Augenblick eine Pause, um den Eindruck seiner Rede auf die dicht gedrängte Zuhörerschaft wirken zu lassen, da ertönte plötzlich von der Kirchenthür her die freche Stimme eines Gassenjungen, der als Antwort auf die Frage das Wort „Krüger“ in die Kirche hineinrief. Die unerwartete Antwort stellte an den Ernst der andächtigen Gemeinde zu große Anforderungen, die Kirche war bald von laut ausbrechender Heiterkeit erfüllt, in die selbst der Prediger, nach langen Versuchen, ernst zu bleiben, einstimmte

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Donnerstag, den 12. April 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 729—772 Gr. 141 bis 152 M. bez.
inländisch bunt 668—756 Gr. 131—147 M. bez.

Roggen p. Tonne v. 1000 Kilgr. per 714 Gr. Normalgew.
inländisch grobkörnig 673—722 Gr. 133—135½ M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 668—674 Gr. 126½ M. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 118—120 M. bez.
transito 105 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 120—124 M. bez.
transito 87—88 M. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito grüne 143 Mk. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,25—4,42½ M. bez.
Roggen- 4,55 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 12. April 1900.

Weizen 138—150 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 126—132 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste 116—120 Mk. — Braugerste 120—132 Mark, feinste, über Notiz.

Hafer 120—125 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 135—145 Mk.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn u. Umgegend gestatte ich mir, meine

Strumpf- und Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe ꝛc. werden auch **angestrickt.**

Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

H. von Slaska, Windstr. 5, I.

Braunschw. Gemüsekonserven

2 Pfd.	junge Erbsen I	0,60 Mk.
2 „	junge Erbsen III	0,50 „
2 „	junge Kaiserschoten	1,50 „
2 „	junge Schnittbohnen I	0,35 „
2 „	junge Schnittbohnen I	0,80 „
2 „	junge Brechbohnen I	0,40 „
2 „	junge Wachsbohnen I	0,50 „
2 „	Carotten kl. Frucht	0,70 „
2 „	j. Erbsen m. Carotten	0,95 „
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80 „
2 Pfd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,45 „
5 Pfd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,90 „
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50 „
2 Pfd.	Stangenspargel dünn	1,20 „
2 Pfd.	Schnittspargel, Kopf.	0,90 „
2 Pfd.	Schnittspargel II	0,80 „

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Aprikosen	1,40 Mk.
2 „	Kirschen	1,60 „
2 „	Erdbeeren	1,50 „
2 „	Melange	1,50 „
2 „	Mirabellen	1,20 „
2 „	Birnen, weiß	1,10 „
2 „	Birnen, roth	1,25 „
2 „	Reineclauden	1,25 „
2 „	Pflaumen	0,90 „
2 „	Pfirsiche	1,90 „
Ananas in Gläsern		à 0,75, — 1,00 „

Marmeladen.

1 Pfd.	Johannesbeeren	0,45 Mk.
1 „	Himbeeren	0,45 „
1 „	Gemischte	0,30 „
1 „	Orange	0,70 „
1 „	reine Kirschen	0,50 „
1 „	Zwetschenmus	0,30 „

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1-Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

In wenig Tagen

Schneidemühler Pferde-Loose à 1 Mk.

11 Loose 10 M., Porto und Liste 20 Pf. extra.

Hauptgewinne: 4spännige Equipage, 3 zweispännige Equipagen, 1spännige Equipage, 40 Reit- u. Wagen-Pferde. Diese 51 Pferde werden am 26. u. 27. April auf dem Luxus-Pferdemarkt angekauft.

Fernere Gew.: 5 Fahrräder, 2 Silberbesteckkasten je 1000 M. Werth u. noch viele werthvolle u. leicht verwerthbare Gewinne, zusammen 2257 Gewinne i. W. v.

75000 M.

Loose überall zu haben u. bei d. General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5.

Loose in **Thorn** in der **Expedition der „Thorner Zeitung"**, sowie bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr 16

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27**, I. Ausw. brieflich.

Goldsichere Hypothek

550 Mark, 6% Zinsen sofort zu cediren gesucht Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt **seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.**

Komplette Zimmereinrichtungen in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Brauerei Englisch Brunnen

Zweigniederlassung Thorn,

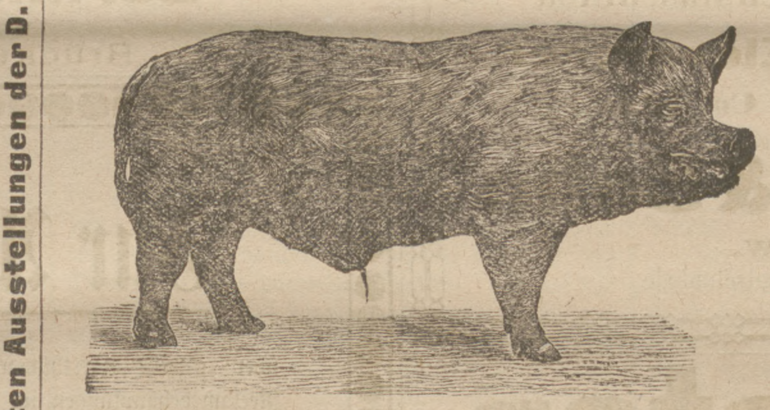
Culmerstr. Nr. 9. empfiehlt ihre **Fernsprecher 123.**

Biere in Flaschen, Siphons u. Gebinden:

hell bayrisch Lagerbier (Märzenbier)	10 Pf.	per Flasche
dunkel bayrisch Lagerbier (Münchener Art)	10 „	„ „
Böhmisch Lagerbier (Pilsener Art)	12 „	„ „
Exportbier (Nürnberger Art)	12 „	„ „
und in Siphons von 5 Liter Inhalt:		
hell bayrisch Lagerbier (Märzenbier)	Mk. 1,75	per Siphon
dunkel bayrisch Lagerbier (Münchener Art)	„ 1,75	„ „
Böhmisch Lagerbier (Pilsener Art)	„ 2,—	„ „
Exportbier (Nürnberger Art)	„ 2,—	„ „

sowie
Leistbräu (Joh. Sedlmayr, München),
Culmbacher (Erste Culmbacher Aktien-Export-Bier-Brauerei, Culmbach i. Bayern),
Grätzer (Vereinigte Grätzer Bierbrauereien),
Porter (Barclay, Perkins & Co., London).

10500 Zuchtschweine



und zwar: **5528 Eber** und **4972 Sauen** der **grossen weissen Edelschweine** sind seit 1887 bis Ende März 1900 von der Domäne

Friedrichswerth

verkauft! Prospect **gratis und franco!**

Friedrichswerth bei Gotha, April 1900. **Ed. Meyer,** Domänenrath.

Allein auf 11 beschickten Ausstellungen der D. L. Ges. 145 Preise!

Grunau's Bierversandt

„zur Wolfsschlucht"

Baderstrasse 28.

Empfiehlt Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier

in Syphon

von 1, 2 u. 5 Ltr.

Gebinden und Flaschen.

Echt Berlin. Weißbier.

à Flasche 10 Pf.



Wiederverkäufern Rabatt.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3713000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse, **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.** (212)

Versetzungshalber

3 u. 5zimm. Vorderwohnungen mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

2 Zimm., Küche, Zub., pt., z. verm. Thurmstr. 8.

Wohnung

mit Balkon, 4 Zimm., Küche, Entree u. Zubeh. Zu erfragen **Bäckerstraße 35**, 1 Treppe.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17**, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Veranda zu vermiethen **Kl. Mocker, Schützstr. 3.**

Einen Laden

mit **Wohnung** hat per 1. Oktober zu vermiethen. **E. Szyminski.**

In uns. Hause **Breitestr. 37, III.** Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, **per sofort.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12**, bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Fischerstraße 49

ist die **Parterre-Wohnung**, sow. die **1. Etage** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension **Schlesingers** Restaurant.

Herrschaftliche Wohnung

I. Etage 9 Zimmer und allem Zubehör vom 1. Mai zu vermiethen.
Brombergerstraße 62.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138

ist die **1. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest. ꝛc. ev. Pferdestall von sofort zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

2 gut möbl. Vorderzimmer

nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen
Culmerstraße 13.

Ein heller Keller zu vermiethen **Gerstenstraße 6.** Zu erfragen **Maurer-Amtshaus.**

Möbl. Zimmer

(auch mit Pension) sucht ein geb. junger Mann, eventl. Familienanschluß sehr erwünscht.
Offerten mit Preisangabe erbeten unter **Nr. 1426** an die Exped. d. Ztg.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage**, 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen für zwei Herren. **Klosterstr. 18, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension billigst zu vermiethen. **Araberstraße 12.**

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Wie viel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! Viele 1000 Familien gerath. durch gr. Kindervermehr. unverschuld. in Not. Lesen Sie unbed. ärzt. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) Zu bez. bei
H. Oschmann, Magdeburg, 25.

Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern nebst Zubehör im Erdgeschoß u. 2. Stock **Gerechtestraße 10** sofort zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Ein großes gut möblirtes Zimmer

ist auf Wunsch auch mit Pension zu vermiethen.
Bäckerstraße 47.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16**, I. r.

Eine Familienwohnung

von 2 Zimmern und Zubehör von **sofort** zu vermiethen **Borchardt**, Fleischermeister.

Wohnung

III. Etage, 7 Räume mit sämmtlichem Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius, Altstädt. Markt 5.

Möbl. Zimmer zu verm. **Bachestr. 9, III.**

In unserem neuerbauten Hause **Araberstr. Nr. 5** sind noch

Wohnungen,

mit 2 besond. Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Zubehör; ferner **1 Keller** als Werkstelle, Lagerraum oder zu jedem anderen Zwecke geeignet, zu vermiethen. Zu erfragen bei **R. Thober**, Bauunternehmer, **Bäckerstraße Nr. 26**, I.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11**, bis jetzt von Herrn Major **Zillmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Kirchliche Nachrichten.

Ostern, (1. Feiertag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Kollekte an beiden Feiertagen für die Kleinkinder-Bewahranstalten.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Fest-Gottesdienst
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 4 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.

Bethaus zu Nessau.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für d. n. Traubibelfonds.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Kompagnie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

Ostern, (2. Feiertag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
An beiden Feiertagen Kollekte für den Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Kein Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für das Diakonissenhaus in Danzig.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Kollekte für die evang. Mission im heiligen Lande.
Herr Pfarrer Ullmann.



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und
Umstands-
Corsets
nach sanitären
Vorschriften.
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Louis Joseph,
Uhrmacher, Seglerstr. Nr. 29,

Großes
Waarenlager.
Nur bestes schweizerisches Fabrikat, kein Schund! Für jede Uhr 3 Jahre reelle schriftliche Garantie.

Goldene Herren-Uhren von 36 Mk., silberne von 10½ Mark,. goldene Damenuhren von 18 Mark, silberne von 12 Mark an; Knabenuhren, gute Werke von 6½ Mk. an. Die bekannten feinsten Marken wie Seeland, Longines, Omega, Diogene ꝛc. stets vorräthig. Regulateure, Freiburger Fabrikat, sowie Stand- und Weckeruhren zu den billigsten Preisen.

Größtes
Lager
von
Goldwaaren und Uhrketten
vom billigsten bis besten Genre.

Broches, Armbänder, Ohrringe, Kollies ꝛc in Gold, Doublé, Koralle und Granat. Ringe von 2 Mk. an. Trauringe mit Goldstempel von 10 bis 50 Mark. Doublé von 3 Mark das Paar. — Ketten in Nickel, Doublé und massiv Gold. Lange Damen-Halsuhrketten (Fächerketten) mit und ohne Schieber, apparteste Muster in Massiv-Gold, Doublé u. Talmi von 3 bis 120 Mark.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Brillen werden in meiner als zuverlässig in weiten Kreisen bekannten Werkstätte billig und schnell ausgeführt.

Adolph Wunsch
Schuh- u. Stiefel-Fabrik,
Elisabethstraße 3.
1868. Gegründet 1868.
empfiehlt sein neu sortirtes Lager von
Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln
zu äußerst billigen Preisen.



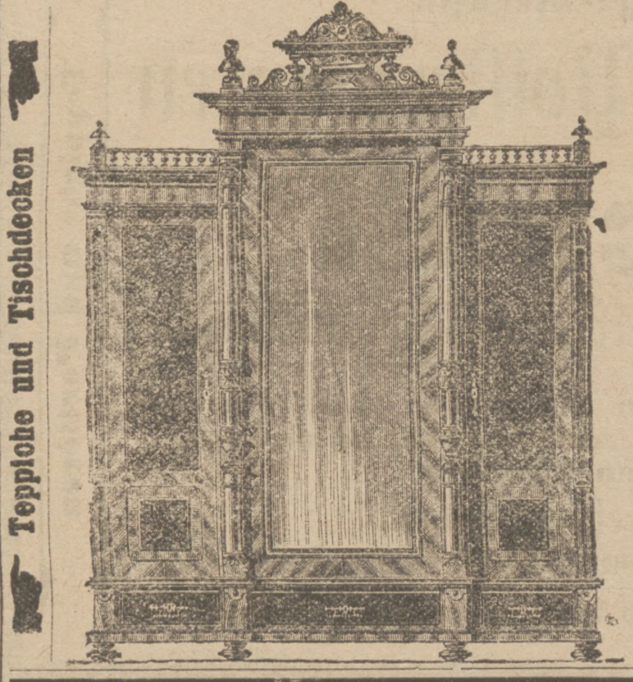
Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder
3½ % mit 1tägiger Kündigung
4 % „ 1monatlicher „
4½ % „ 3monatlicher „
Norddeutsche Creditanstalt.
Filiale Thorn.



In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke“ **A. Pardon,** „Annen-Apotheke“, **Jwan Doblow,** „Raths-Apotheke“, **W. Kawczynski, Anders & Co.,** Droghdlg., **Ant. Koczwara,** Central-Drogerie. Elisabetstr. 12. **Paul Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1.
Hugo Claass, Drogerie, Seglerstr. 22,
Adolf Majer, Drogerie, Passage 1 u. 2
C. H. Schilling, Friseur, Culmerstrasse

Möbl. Zimmer
billig zu vermiethen. **Grabenstraße 10,** pt.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



Teppiche und Tischdecken

von

Franz Krüger

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit
zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Biergrosshandlung
Hermann Miehle
vorm.: M. Kopczynski, Altstädtischer Markt.
Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.
Fernsprecher Nr. 107.
Empfehle:
In Syphons und Glaskannen
Münchener Pschorrbräu
Königsberger
Culmbacher } **Lagerbier.**
Hiesiges
Obige Biere auch in Flaschen, ferner
Grätzer-Bier
Engl. Porter Barcley Perkins & Co.
Gefällige Aufträge werden bei prompter und reeller Bedienung **frei Haus** ausgeführt.
Vertreter der Brauerei zum Pschorr, München.
Gebinde von 12—60 Liter stets am Lager.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze
Alter Markt, Ecke Heiligegeiststraße,
eine
Papierwaaren-Handlung,
verbunden mit
Artikeln zur Brandmalerei, Schnitzerei, Oel- u. Aquarellmalerei, sowie feinen Galanterie-Waaren
eröffnet habe.

Durch genaue Kenntniß der einzelnen Branchen, sowie der richtigen Bezugsquellen und Selbstanfertigung der Brandmalerei, Schnitzerei Oel- u. Aquarellmalerei bin ich in der Lage, die Sachen zum billigsten Preise abzugeben, wie auch einem geehrten Publikum die nöthige Anleitung zu ertheilen. Mit der ergebenen Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll u. ergebenst

Käthe Siewerth.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres
bei täglicher Kündigung 4 %
„ achttägiger „ 4½ %
„ 3monatlicher „ 5 %
Bernhard Adam,
Bankgeschäft,
Brückenstrasse 32

Locomobilen,
Excenter-Dampf-Dreschmaschinen
und
Telescop-Stroh-Elevatoren
Ruston-Proctor & Co. Ltd.
empfehlen
Glogowski & Sohn
Jnowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Bad-Elster,
Königreich Sachsen.
Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1899: 8836 Personen. **Kurzeit: l. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, l Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr.**

Natürliche kohlensaure **Stahlbäder,** Eisenmineral-**Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Bäder.**

Im Neubau des Albertbades sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage** und **Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Tägliche Konzerte der Königl Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte, Radfahrplatz, Plätze für Lawn-Tennis, Spielplätze für Kinder

Neuerbautes Knrhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer.

Protestanischer und katholischer Gottesdienst.

Prospekte postfrei durch die
Königliche Bade-Direction.

Zur Aufklärung

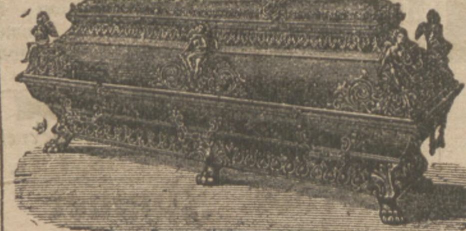
über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleisch**brühe, wie **Liebig's Fleisch-Extract,** und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die **neuen Präparate,** welche unter **Phantasienamen** ebenfalls als Fleischextract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften **gänzlich unwahr** behauptet wird, daß sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweißsubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte,** welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Münchener Loewenbräu.
Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.



Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene
Särge
sämmtliche Sarg-Ausstattungen
von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu **billigsten Preisen** das
Sarg-Magazin von
A. Schröder, Coppernikusstraße 41.



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.